"Wir sind die grössten Kamikazes der Szene"

Autor(en): **Weibel, Monika / Slappnig, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wir sind die grössten Kamikazes der Szene» Frenetic Films

Monika Weibel, Direktorin von Frenetic Films, zur zukünftigen Verleihpolitik und zu internationalen Entwicklungen.

© Peter Lauth

Monika Weibel

Dominik Slappnig

Welches sind die Schwerpunkte Ihres Verleihs?
Unsere Stärke ist unser Programm und seine Mischung. Auf der einen Seite verleihen wir kommerziell erfolgreiche Filme wie «Scream» und «Jackie Brown», auf der anderen Seite Studiofilme und Autorenfilme. Für die Zukunft haben wir die neuen Filme von Jane Campion und Anthony Minghella eingekauft. Daneben pflegen wir Regisseure wie beispielsweise Takeshi Kitano, Alain Berliner oder David Lynch.

Wo möchten Sie sich in Zukunft verbessern?
Sicher in der Promotion. Im Moment stellen wir uns intensiv die Frage: Wie kommen wir besser ans Publikum heran? Wie können wir den Filmen, die es schwierig haben, eine bessere Plattform bieten? Filme wie «Scream» und «Jackie Brown» sind in sich stark und erlauben eine wunderbare Promotion. Bei kleineren Filmen wie «Sib» (La pomme) ist diese aber schon ein Problem.

In der Schweizer Filmszene war in letzter Zeit oft zu hören, den Verleihern gehe es schlecht ...
Sicher ist, dass die Marge der Verleihbranche zu tief ist, und dass unsere Kosten und die Garantiezahlungen stetig steigen. Was Frenetic betrifft, so konnten wir uns in den letzten beiden Jahren soweit konsolidieren, dass es uns heute gut geht.

Die lukrativen TV- und Videorechte werden heute sprachregional vergeben. Auch in absehbarer Zeit werden Sie nicht an diese herankommen ... Was ist Ihre Strategie?
Es gibt keine Lösung, bloss ein Akzeptieren der Fakten. Die Rechte werden an Deutschland und Frankreich vergeben. Auch wenn wir uns auf den Kopf stellen würden, diese Rechte sind mit unseren Budgets nicht zu haben.

Rialto hat mit einem grossen deutschen Verleiher zusammengespannt. Könnte das auch eine Strategie für Frenetic sein?
Bei unserer Gründung vor fünf Jahren wollten wir zwei Sachen realisieren: erstens ein wichtiger Faktor werden in der unabhängigen Verleihszene und zweitens eine eigene Firma haben. Bei einem Zusammenschluss mit einer Firma aus Deutschland wären wir bloss Auslieferungsstelle, unsere Eigeninitiative wäre sehr eingeschränkt. Diese aber ist uns sehr wichtig. Mit Verleihern aus kleineren Ländern wie Holland oder Belgien könnte ich mir eine Zusammenarbeit schon eher vorstellen.

Andere Verleiher sagen von Frenetic: Stimmt die Kasse nicht, pumpt Thomas Koerfer Geld in die Firma ...
Das ist ein Blödsinn. Sicher hat Tomas Koerfer den Verleih in der Anfangszeit gestützt, doch jetzt ist die Bilanz ausgeglichen. Er ist einer von drei Geschäftspartnern. Auch Daniel Treichler und ich haben in die Firma investiert und führen diese nun operativ.

Stimmt die Aussage, einen Verleih führen sei ein bisschen wie Lotterie spielen?
In der Filmszene sind die Verleiher die grössten Kamikazes. Niemand hat einen so harten Job wie wir. Wir rennen in Vorführungen neuer Filme, besprechen die nächsten Projekte, rechnen uns aus, was wir für einzelne Filme bieten können. Wir arbeiten zwischen zwei Fronten und müssen den grössten Papierberg bewältigen. Haben wir einen grossen Erfolg, müssen wir das meiste Geld an die Produktionsfirma und andere Rechteinhaber abgeben.

Haben Sie deshalb, um eventuelle Risiken zu verteilen, einen Anteil einer Kinokette in Bern gekauft?
Dieser Anteil wurde von Thomas Koerfer gekauft und nicht von Frenetic. Natürlich hat der Umstand, dass er bei Frenetic mit dabei ist, dazu beigetragen, dass er diesen Schritt gemacht hat. Denn seit ich in der Verleihbranche arbeite, ist es eine der Hauptstrategien, Zugang zu Kinos zu haben.

Denken Sie, dass Sie diesen Zugang noch ausbauen?
Es wäre für uns ein Traum, auch in Zürich Kinos zu besitzen. Doch für Frenetic kommt dies im Moment finanziell nicht in Frage. ■